



Lintach 1914/15 mit Schloss Unterlintach (»Neues Schloss«) ganz links, Kirche St. Walburga in der Mitte und Schloss Oberlintach (»Altes Schloss«) rechts

GESCHICHTE VON LINTACH

nach Quellen bearbeitet von Johann Leitl

zur Zeit Expositus in Brand bei Marktredwitz
Hochwürden Herrn Pfarrer Johann Baptist Pröls
in Lintach
zum silbernen Pfarrjubiläum
am 1. Oktober 1938
in Dankbarkeit gewidmet

ediert nach Originalmanuskript
durch Hannelore Knab



*Pfarrer Johann Leitl
Bischöflich Geistlicher Rat und Dekan in Ebnath*

Herr Pfarrer Johann Leitl, am 23.10.1901 in Lintach geboren, feierte am 12.7.1927 in Lintach Primiz. In seinen 40 Priesterjahren wirkte er in Wutschdorf, Pressath, Erbendorf, Kelheim, Brand bei Marktredwitz und Ebnath. In Ebnath war er Pfarrer seit 1.1.1940. Er starb am 22.4.1974 und wurde neben Herrn Pfarrer Johann Baptist Pröls in Lintach begraben.

Vorwort

Diese Blätter sind die Zusammenstellung des seit 1922 zur Geschichte von Lintach gesammelten Materials, um den Inhalt auch anderen Interessenten zugänglich zu machen. Die Anregung ging aus von Herrn Pfarrer Pröls, die Anleitung gaben die Vorlesungen von Professor Dr. Heuwieser an der Hochschule zu Regensburg.

Historische Treue war der Grundsatz bei Ausarbeitung. Irrtümer sind immerhin menschlich möglich. An Material wurde alles bisher erreichbare verwendet, absolute Vollständigkeit ist nie möglich: Sie zu erstreben, führt zum »ewigen Sammler« und ist nach einem Ausspruch von Archivrat Breitenbach, Amberg, »der Ruin der Wissenschaft«. Eine Zusammenstellung des Quellenmaterials erfolgt gegen Schluss.

Gebrauchte Abkürzungen öfter zitierter Quellen:

Pf.R.: Pfarrregistratur Lintach

G.S.: Staatsarchiv Amberg; Abteilung »Geistliche Sachen«

ORR.: Staatsarchiv Amberg; Abteilung »Oberpfälzische Religions- und Reformationssachen«

Ldg.: Staatsarchiv Amberg; Abteilung »Landgericht Amberg«

VO: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg

Den Herren Breitenbach und Demmel vom Staatsarchiv Amberg bin ich für bereitwillige Zurverfügungstellung des dortigen Materials und viele Hinweise dankbar. Ebenso verschiedenen anderen Persönlichkeiten für diese oder jene Mitteilung.

Brand, 1. Oktober 1938

gez. *Johann Leitl*

Vorgeschichte von Lintach

An der Fensterbachsenke, etwa 1½ Stunden nordöstlich von Amberg, liegt das Pfarrdorf, die ehemalige Hofmark Lintach. Die hauptsächlichsten geologischen Formationen der Oberpfalz grenzen dort aneinander: das Urgebirgsmassiv von Osten und Norden – und die Sedimentlandschaften von Westen und Süden. Die Schieferbildungen vom Schmiedweg an und die Urgesteinmassen am »Alten Berg« liegen als Zeugen hierfür offen zutage. Dr. Walter Klüpfel hat in seiner Schrift »Zur geologischen und paläographischen Geschichte von Oberpfalz und Regensburg« (Verlag Topelmann, Gießen) den urgeschichtlichen Werdegang unserer Gegend mit geschildert.

Für die Vorgeschichte von Lintach sind wir darauf angewiesen, sie der allgemeinen Geschichte zu entnehmen. Nach Döberl »Entwicklungsgeschichte Bayerns« und »Die Markgrafschaft der Markgrafen auf dem Nordgau« war bei der Einwanderung der Bajuwaren unser Gebiet wohl zum größten Teil – vom Bayerischen Wald bis zur Pegnitz, vom Fichtelgebirge bis tief ins Naabtal – von Urwald bedeckt. Innerhalb dieses Waldlandes saßen zerstreut Slawen wie auch Tschechen. Urkundliche Angaben und Orts- und Familiennamen aus der Kolonisationszeit lassen darauf schließen.

Die Siedlungsgrenze des Vordringens der Bayern lief im Jahre 805 etwa von Premberg bei Burglengenfeld über Lauterhofen, Hersbruck, Forchheim. Unser Gebiet war noch nicht inbegriffen. Entweder bereits 788, als Karl der Große in Regensburg die Grenzverhältnisse regelte, oder 805, im Zusammenhang mit dem Feldzug gegen die böhmischen Tschechen, wurde die »Böhmische Mark« auf dem bayerischen Nordgau errichtet. Die Nordgrenze auf dem bayerischen Nordgau wurde so immer weiter vorgeschoben, über unser Gebiet hinaus. 905 war man bereits über Nabburg hinaus bis an die Luhe vorgerückt, bald darauf bis an die Waldnaab. Hier war wohl einige Zeit Halt. In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts wurde das Egerer Land gewonnen. Die Kolonisation vollzog sich in der Weise, dass die Einwanderer die slawischen Siedlungen in Besitz nahmen; teils wurden auf neugerodetem Boden deutsche Kolonistendörfer angelegt. Die bisherige Bevölkerung zog sich zurück; nicht unbedeutende Teile blieben und wurden nicht etwa vernichtet, sondern eingegliedert. Die vorkommenden Ortsnamen sind hier wieder aufschlussreich. Bei dieser Siedlungsvorrückung wurden nicht die Bayern assimiliert, sondern die Slawen.

Auch hier ging, wie anderwärts, die Kolonisation vom Großgrundbesitz aus. Die slawischen Kleinbauern wurden, soweit sie Grundbesitz hatten, dem grundherrlichen Verband eingegliedert, ein Verhältnis, das man oft nicht erst schuf,

sondern bereits vorfand. Einen freien Kleinbauernstand scheint es damals nicht (oder nicht mehr) gegeben zu haben. Mit der Kolonisierung ging die Christianisierung Hand in Hand. Das beantwortet die Frage: Wann kam das Christentum in unsere Gegend? Bis an die Wende 11./12. Jahrhundert waren vorwiegend die Laiengewalten in der Kolonisation führend: die Herzöge, Markgrafen, die gräflichen und freiherrlichen Geschlechter (die »nobiles«), besonders die zahlreichen Ministerialen-Geschlechter sowohl im Dienste der Reichsgewalt wie auch der weltlichen und der geistlichen Gewalten. (Ein großer Teil des bayerischen Adels stammt von Nordgauer Ministerialen-Geschlechter.)

In der Folgezeit, als die weltlichen Gewalten mehr durch außenpolitische Aufgaben beansprucht und besonders auf italienischem Boden abgelenkt wurden, bekommt die Kolonisation neue Antriebe durch die Klostergründungen der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts: Ensdorf, Kastl, Michelfeld, Speinhardt, besonders durch die Zisterzienser von Waldsassen. Ensdorf und Kastl spielen auch in der Geschichte von Lintach wiederholt eine Rolle. Nun taucht die Frage auf: Wann ist im Rahmen dieser Allgemeinentwicklung unser Lintach entstanden? Das ist leichter zu fragen, als zu sagen. Geben wir Antwort:

Älteste Geschichte von Lintach

Das erste Mal urkundlich erwähnt wird Lintach, soweit ich es habe erforschen können, im Jahre 1011. Der Anlass? Kaiser Heinrich II., der Heilige, (geboren in Abbach bei Regensburg) hatte auf der Synode von Frankfurt (1.11.1007) das Bistum Bamberg gegründet und sorgte auch für eine reiche Ausstattung seiner Gründung. So schenkte er am 2.7.1011 auf der Synode von Ingelheim (Kreis Bingen am Rhein) an den Bischofsstuhl von Bamberg unter anderem den Ort Lintowa auf dem Nordgau, im Gebiete des Markgrafen Heinrichs des Babenbergers gelegen. Gründe, die der strengen historischen Kritik standhalten, aber in diesem Rahmen zu weit führen würden, lassen mit Sicherheit annehmen, dass damit unser Lintach gemeint ist. Dieses älteste Datum von Lintach ist wiederholt überliefert, soweit mir bekannt:

- 1) Monumenta Germaniae Historica, Dipl. Henrici II, Band III, 233
- 2) Monumenta Boica XXVIII, sch. 410 (Im »Pfarrlichen Einschreibbuch Lintach« von 1811 ff ist auf der inneren vorderen Einbandseite der Inhalt dieser Quelle, aber unrichtig, wiedergegeben.)
- 3) Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg, I, 144